

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 35

Illustration: [s.n.]
Autor: Varlin [Guggenheim, Willy]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stens bleibt es allerdings beim Suchen!) Leider habe ich, trotz eifrigstem Suchen, bis jetzt an dem kritischen «Junggesellen» auch nichts Gutes finden können. Was schreibt der Unselige für unsinnige Sachen! Ich habe ihn stark im Verdacht, dass er seine ganze Klage über die Frau, die er zwar liebt, aber ... in einem Familienwochenblatt aus dem Jahre 1800 abgeschrieben hat. Das wäre die einzige Entschuldigung. Oder sollte der Aermste wirklich diesen Stumpfsinn selber produziert haben? Dann täte er mir leid, und dann würde ich allerdings auch begreifen, warum er die Frauen liebt, aber ... denn aber, dem Fuchs sind die Trauben zu sauer, die nicht so tief hängen, dass er an sie heranreicht.

Die Sache von den Haaren, die wir angeblich im Café frisieren, stand vor ungefähr sieben Jahren in Bärn in einem Käseblättchen, verfasst von meiner Wenigkeit. (Ich war damals ein unwissender Backfisch, der irgendetwas schrieb, um Geld für Seidenstrümpfe zu haben.) Also erstens sieben Jahre, zweitens von der Verfasserin zugegebener Quatsch, drittens aus Bern. Will der Junggeselle in allem Ernst die Berner mit seiner Schnelligkeit übertrumpfen? Was den Lippenstift anbelangt, muss ich sagen, ich habe noch nie erlebt, dass einem Mann angesichts meines roten Maules der Appetit vergangen ist.

Das mit dem Pakettragen ist auch so lächerlich alt, dass es keinen Sinn hat, darauf einzugehen. Wer beweist mir, dass sie den Junggesellen ungalant fand, weil er das Paket nicht trug? Vielleicht fand sie ihn ungalant, weil er sich vor dem Hause verabschiedete, statt sie zu einem Schäferstündchen einzuladen ... Warum sich die Damen in Gegenwart von Herren die Strümpfe hochziehen, ist so furchtbar logisch: Wann ist es zweckentsprechender? Wir wissen ja, wie unendlich gern die Männer ein Bein sehen, und da wir ein weiches Herz für die Leiden der Menschheit haben, eben ... Das mit dem Rockrand über dem Knie stammt typisch aus der längsverblichenen Zeit. Ich gebe dem Junggesellen tausend Franken, wenn er mir, sei es wo es wolle, ein entblösstes Frauenknie zeigen kann. Lächerlich, jetzt, wo bereits jede Pfarrersköchin für auf den Markt ein Kleid bis zu den Knöcheln trägt! — Das mit dem gleichen Kleid, das die Freundin trägt, kennen wir seit Jahrzehnten. Nebenbeibemerkt möchte ich den Mann sehen, der erbaut ist, wenn sein



Guggenheim

„Mich fräset d'Brähme no uf!“

„Dänn müends aber pressiere mit afange!“

Freund dieselbe Krawatte anhat, von der er meinte, es sei ein Modell aus London! — Herrje, und wie veraltet ist die Behauptung, man dürfe einer Frau ihr richtiges Alter nicht sagen. Schert sich eine Mistinguette darum, dass sie bald sechzig ist? Umgekehrt darf man einem jungen Mann nie sagen, wie jung er einem noch erscheint. Liebe Freunde, versucht einmal, einem jungen Mann sein Alter zu sagen! Wenn man nicht zehn Jahre dazutut, gibts Selbstmord oder zumindest einen abgrundtiefen Minderwertigkeitskomplex. (Der ja zwar beim Mann immer berechtigt ist!) Denn jeder möchte doch so gern ein ganz Grosser sein. (Sei ein Mann und rauche Stumpen!) — Leider muss ich zugeben, dass wir wirklich ein «schwaches» Geschlecht sind, denn wären wir auch nur ein bisschen stärker, so wäre es uns längst zu dumm, uns mit den Männern herumzu-

plagen. Aber unser gutes Herz für die Leiden der Menschheit kriegt uns immer wieder klein. Wer dabei profitiert, steht ausser Frage. Nein wirklich, ich liebe die Männer nicht, aaaber trotzdem spüre ich ein kleines Mitleidswelchen, wenn ich denke, dass es so viele Männer gibt gleichen Schlages wie der «Junggeselle»!

Grete Grundmann.

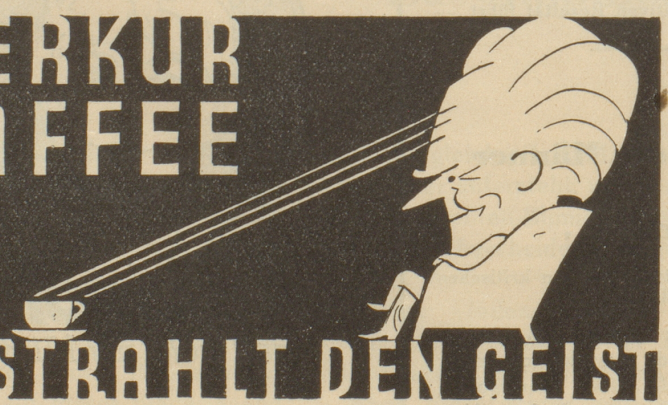
Zur Rundfrage: „Ist das modern?“

Ich will es gleich zu Anfang sagen: Ich bin eine moderne Frau! Ich rauche gern, interessiere mich für die neueste Mode, pudere mich diskret, ich habe literarische Interessen, flirte ohne die geringsten Gewissensbisse in Gegenwart meines Mannes (er hat die grösste Freude daran!) und, last not least, unterhalte mich im grossen Ganzen

lieber mit einem geistvollen Manne als mit einer gescheiten Frau ... Ich wiederhole: Ich bin eine moderne Frau und finde es lächerlich, wenn sich ein lebensfrohes Mädelschen den Freuden der Welt verschliessen wollte; aber es gibt Grenzen! Ich meine nicht jene Grenzen, die Willkür geschaffen, nicht jene Schranken, die die menschliche Gesellschaft aufgerichtet hat, — sondern die Grenzen, die unser eigenes Empfinden festlegt! Die Liebe ist ein Ding, das nicht mit der Mode geht, und ich meine, wir Frauen sollten unsre Handlungen ganz einfach vom Gesichtspunkt der Liebe zu unseren Männern oder Verlobten begeben!

Ich kann gut verstehen, dass eine Frau gerne tanzt; ich verstehe aber nicht, wie eine Frau — in unserm Falle also eine Braut — überhaupt Lust hat, sich in Gesellschaft ohne ihren Bräutigam zu amüsieren, noch

MERKUR
KAFFEE



BESTRAHLT DEN GEIST